

# **Digitales Brandenburg**

hosted by **Universitätsbibliothek Potsdam**

## **Sammlung - Ausgewählte Werke**

in zwei Bänden

Gedichte

**Peters, Friedrich Ernst**

**Hamburg, 1958**

Blaise Pascal. Blick auf die Sternenbahn eines Menscheistes

**urn:nbn:de:kobv:517-vlib-862**

BLAISE PASCAL  
BLICK AUF DIE STERNENBAHN EINES MENSCHENGEISTES

WIDDER

Misères d'un roi dépossédé . . .

Irrtum hat zähe Stein auf Stein geschichtet,  
und was ihm half, schlug rasende Verblendung.  
Nun prahlt das Werk in höhrender Vollendung,  
und finster steht die Zwingburg aufgerichtet.

Was in der Nacht entstand, es sei vernichtet!  
Erwachter Geist, so bringe du die Wendung!  
Der Sturm auf dies Gemäuer ist die Sendung,  
zu der gefangne Wahrheit dich verpflichtet.

Umschwirren Pfeile dich verborgner Späher,  
treib du, als alle Widrigkeiten zäher,  
das wuchtende Gerät den Mauern näher!

Schlag Bresche, steig in die Verliese nieder,  
entkette der Gefangenen die Glieder,  
gib hohe Wahrheit ihrem Throne wieder!

STIER

Que deviendra donc l'homme?

Den Geist bestürzt des Auftrags schwere Bürde.  
Wer kann des Lebens Stierkraft denn beschwören?  
Und wollten Urgewalten sich empören,  
so weiß der Geist, daß er zertreten würde.

Es kann der Stier die schwachgefügte Hürde  
mit einem Stoß zersplittern und zerstören.  
Der Rasende wird keinen Zuruf hören,  
und wir stehn hilflos da mit unsrer Würde.

O Widersinn, daß immerdar dem Hohen,  
dem Form- und Geistdurchwalteten die rohen  
und niedern Mächte Untergang androhen!

Und hat Herodes den Befehl gegeben,  
muß selbst das Heil der Welt in Bängnis beben,  
und alle Schergen stehn ihm nach dem Leben.

L'ambiguïté suprême!

Dies war nicht Rausch, nicht Traum. Du tratst in wacher  
und klarer Nacht zu mir im Feuerkleide.  
Nun seh ich in der gleichen Glut euch beide:  
den hohen Herrn und seinen Widersacher.

In dieser Maske höhnt nach tausendfacher  
Vermummung nun der Böse: Unterscheide!  
und treibt um unser Heil zu ewigem Leide  
in der Gestalt des Höchsten seinen Schacher.

Der Zwillingstrug, der ärgert und erheitert,  
wird, da er in das Jenseits sich erweitert,  
zum Fluch der Flüche, dran die Seele scheitert.

Er fahre auf, der Mensch, der das vertraute  
Bild des Gehörnten ruhevoll beschaute!  
Oh, daß der frommen Einfalt *einmal* graute!

S'il s'abaisse, je le vante.  
Juge de toutes choses... Dépositaire du  
vrai... Gloire de l'univers...

Verzweifelst du an deiner Mißgestaltung,  
verführt sie dich zu bitterem Gelächter,  
so wisse du: bei einem guten Wächter  
steht deine letzte Form in Vorbehaltung.

Glut löst den Panzer dir aus der Erkaltung,  
und in den neuen Fluß greift ungeschwächter  
Verwandlungswille, Starrem ein Verächter.  
Mensch, du bist Keim unendlicher Entfaltung.

Berufen du, den Herrn zu offenbaren,  
auf Wegen über dich hinaus erfahren,  
ein treuer Wahrer du dem Ewig-Wahren!

Im argen Siechenhaus du ein Gesunder!  
Im Labyrinth dem Ausweg du Erkunder!  
Auf kleinem Sterne du das große Wunder!

## LÖWE

Par l'espace, l'univers me comprend  
et m'engloutit comme un point;  
par la pensée, je le comprends.

Wie könnte meinem königlichen Schweifen  
die arme Erde *ihre* Grenzen ziehen!  
Ein größer Reich ist meiner Macht verliehen,  
und diese Erde kann es nicht umgreifen.

Sie ist mir Wagen. Unter seinen Reifen  
ist zages Funkensprühn zur Glut gediehen.  
So will ich unter Donnermelodien  
in jacher Fahrt durch meine Räume streifen.

Zwölfmal ist Umschau, wenn am Rand die bleichen,  
verstörten Sterne unter sondern Zeichen,  
aus Angst gesellig sich die Hände reichen.

O Sonne, du allein Begehrte! Weise  
den graden Zugriff ab, verbieg die Gleise!  
Doch wisse, daß ich spähend dich umkreise!

## JUNGFRAU

L'homme passe infiniment l'homme.

Wie eine Festung, Gott, umhegt dich Schweigen.  
Und wenn mein Geist zum Sturm die Kräfte scharfe,  
so müßte das gewaltsam Offenbarte  
nur in ein tieferes Geheimnis zeigen.

Da meine Manneswünsche sich versteigen,  
so schlag mir aus der Hand, was Stolz sich wahrte,  
so mache als die Heiligem versparte,  
dienende Magd die Seele dir zu eigen!

Und darf der Geist deine *Gestalt* nicht meinen,  
so mög dein *Schatten* gnadenvoll erscheinen,  
mit der erlösten Seele so sich einen,

daß in ihr wachsend die Gestalt erstehe.  
Was ihrer wartet, alles, Lust und Wehe,  
kommt ihr aus deiner Hand, Herr. „Mir geschehe!“

## WAAGE

Entre ces deux abîmes de l'infini et du néant!

Hier ist die Mitte. Du mußt Stand gewinnen!  
Vom Tier zum Engel geht das große Schwanken.  
Und aus dem Himmel reißt durch alle Schranken  
der Waage Spiel dich höllwärts von hinnen.

Hier in der Mitte sollst du dich besinnen!  
So sammle um die Angel die Gedanken!  
Zeig du der Welt, der schwer am Schwindel kranken,  
in die gesunde Schweben ein Entrinnen! —

Wie soll im wilden Spiele der Gewalten  
der Preisgebene die Waage halten,  
wie die verlorne Einheit neu gestalten?

Ach, immer bleibt ein Zweifel, nie geschlichtet,  
und immer ist der Wille zwiegerichtert,  
und immer ist der Weg uns zwiebelichtet.



## SKORPION

Le silence éternel de ces espaces  
infinis m'effraie...

Le moi est haïssable.

Verwaiste Erde! Einst von Gott erkoren  
und nun verstoßen. Stern nur noch bei Sternen.  
Vor dieses Raumes unermessnen Fernen  
geb ich dem großen Grauen mich verloren.

Ich hab auf meiner Früchte Rot geschworen,  
auf ihre Wohlgestalt. Mir blieb zu lernen:  
Es schwärte Bitternis in allen Kernen.  
Mir träuft des Unheils Gift aus allen Poren.

Kommt mir nicht nah, arglos und voll Vertrauen!  
Ich bin das Gift, der Aberwitz, das Grauen. —  
Dürft ich noch einmal Gott im Feuer schauen,

ich würde, was die Stunde will, erkennen,  
mit Lust den Stachel in die Brust mir rennen,  
am eignen Gift in Gottes Glut verbrennen.

## SCHÜTZE

Mais quand l'univers l'écraserait, l'homme  
serait encore plus noble que ce qui le tue,  
parce qu'il sait qu'il meurt.

Da Ahnung frühen Todes mich umschauert,  
gebietet sie mir schmerzliches Verzichten.  
Mir bleibt nicht Zeit, das Gastmahl euch zu richten.  
Mich ruft die Jagd, so lang der Tag noch dauert.

Der Jäger, der verborgenen Horst umlauert,  
zählt Warten und Geduld zu seinen Pflichten.  
Mich drängt die Zeit. Ich muß mein Werk verrichten.  
Ach, keine Stunde scheidet unbetrauert.

Darf ich mit Muße nicht mein Wild beschleichen,  
so muß mein Pfeil es unter bösen Zeichen  
in freiem Fluge irgendwo erreichen.

Macht ihr euch meine Beute einst zur Speise,  
sorgt der vergeßne Pfeil, daß einer leise  
die Dankbarkeit in mein Entrücktsein weise.

Il y a un chaos infini qui nous sépare.  
Il se joue un jeu, à l'extrémité de cette  
distance infinie, où il arrivera croix ou  
pile. Que gagerez-vous?

Erkennen ist das große Abenteuer,  
stets neue Flucht aus ebenem Behagen  
ins Hochgebirge, wo die Felsen ragen,  
weglose, drohend-schöne Ungeheuer.

Und der Erkenner muß in immer neuer  
Spilleidenschaft fernab von zagem Fragen  
allen Gewinn zu neuem Einsatz wagen.  
So speist er mit Besitz der Wünsche Feuer.

Hier fügt sich in genießerischer Weile  
nicht Schritt an Schritt zur leichtbezwungenen Meile,  
und nur des Sprunges Wagnis führt zum Heile.

Nur den Besessenen, die ohn Erblassen  
den Schlund der Selbstvernichtung drohen lassen,  
ist es vergönnt, im Drüben Fuß zu fassen.

S'il se vante, je l'abaisse.

Ihr jubelt: Wahrheit! Ist sie denn gefunden?  
Bis sie sich findet, bindet wohl ein dreister  
Irrtum an Ordnung zügellose Geister,  
wenn alle gleichen Glauben ihm bekunden.

Der böse Trieb zur Macht ist überwunden?  
Er meint sich immer selbst, und lächelnd weist er  
auf die Gerechtigkeit als seinen Meister,  
hat er erst ihre Maske umgebunden.

Ich bin der Wassermann. In wüster Schänke  
betrügt euch flüchtiger Rausch durch seine Ränke.  
Ich schütte salzig Wasser ins Getränke.

Knöcherner Hand klopft warnend an die Scheiben.  
Der Tod steht draußen, sieht das eitle Treiben.  
Der Tod ist ernst – und ihr sollt nüchtern bleiben!

Certitude . . . joye . . . certitude . . .  
sentiment . . . paix . . . joye . . .  
Dieu Jésus Christ!

Den Krug zu füllen, steh ich nachts am Strande.  
Kommt doch der Morgen? Ja, die Sterne bleichen.  
Da sehe ich als heiliger Hoffnung Zeichen  
den toten Fisch vor meinem Fuß im Sande.

In seiner Gottheit leuchtendem Gewande  
geht er, der Sinn, den Bilder nie erreichen,  
leibhaft auf Meeren; Liebe ohnegleichen  
sucht mich am Rande in der tiefen Schande.

Gelobt sei Christus, den die Meere tragen!  
Er winkt und lächelt Stärkung in mein Zagen.  
Ich komme, Herr! Kein Wägen und kein Wagen

gilt, wo die Wunder deiner Gnade walten.  
Und sink ich zweifelnd ein im Ungestalten,  
du, Auferstandner, willst die Hand mir halten.